Einladung

zur Gemeinderathswahl in Emmendingen.

Nachdem die in der Tagfahrt vom 29. Januar ds. Js. an Stelle der der regelmäßigen Erneuerung wegen austretenden Gemeinderäthe Rudolf Hetzel und Friedrich Hafner für eine sechsjährige Amtsdauer gewählten Gemeinderäthe

Otto Wehrle, Fabrikant,
Philipp Sonntag, Fabrikant,

die Wahl aus gesetzlichen Entschuldigungsgründen abgelehnt haben, fällt eine anderweite Wahl nothwendig.

Diese Wahl findet am

Samstag den 12. Januar ds. Js.
Nachmittags von 4 bis 1/2 5 Uhr

im Rathhause statt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses hiemit eingeladen werden.

Emmendingen, den 1. Februar 1898. 3533

Gemeinderath.
A. Rehm. Wöhrle.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert am

Montag den 7. Februar ds. Js.
Nachmittags um 1 Uhr

anfangend, in ihrem Allmendwalde Distr. I Schlag 5 an die Meistbietenden:

20 Eichen, 28 Akazien, 8 Buchen, 5 Rüchen und 2 Linden.

Die Bedingungen werden auf dem Platze vor Beginn der Verhandlung bekannt gegeben werden. 3536

Riegel, den 2 Februar 1898.

Der Gemeinderath.
Meyer.

Ständige Wasserkraft

event. ausgebaut mit leicht herzustellendem Bahnanschluß zur Errichtung eines neuen Industrie-Zweiges zu kaufen gesucht.

Offerten befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter **K. 3535.**

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Univ.-Konversations-Lexikon — Kompendium des Weltwissens ✻ Unentbehrlich in jedem Haus ✻ Antwortet auf 100 000 de von Fragen ✻ Vereinigt den Inhalt vielbändiger Lexika ✻ 2700 Illustrationen ✻ 213 600 Zeilen ✻ Solid u. eleg. geb. **3 Mark**

Weltsprachen-Lexikon — ersetzt deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher ✻ Vollständiges Fremdwörterbuch, Originelle Anordnung ✻ Modernen Bedürfnissen entgegenkommend ✻ Kostet ebensolang eleg. geb. Mark **3** bei 300 960 Zeilen Text. ✻

Das ist des Deutschen Vaterland.

Eine Wanderung durch deutsche Gaue von Joseph Kürschner.
Mit 1275 Illustrationen. Eleg. geb. 12 Mark.

Das schönste Prachtwerk über Deutschland.

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7,** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der 3 75 „

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Abonniren Sie

auf

Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Applikation, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- u. Stickarbeiten aller Art.

Sie bringt eine große Anzahl praktisch erprobte Handarbeiten, zahlreiche erklärende Detailzeichnungen, genaueste Beschreibungen, sodaß jeder dargestellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht nachgefertigt werden kann.

Erscheint in 2 Ausgaben.

1) Große Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer colorirten Doppeltafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungsbeilage. Preis vierteljährlich 90 Pfg.

2) Kleine Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer kleinen colorirten Tafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungsbeilage. Preis vierteljährlich 60 Pfg.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungskatalog No. 671 für die große, No. 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes. = 3 d. in Briefmarken verschickt die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig 2 Probehefte gratis.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten- u. Mäusegift** unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.
301 **Apotheke.**

3526

Schutzmarke.

Bei Schuh und Stiefeln wichtig ist
Daß man sie fleißig salbe,
Und dazu auch zu jeder Frist
Das richt'ge Fett erhalte.
Wer „Gentners Schuhfett" im Gebrauch,
Die Wichse mit verwendet —
Kaminfeger als Merkmal auch
Auf jeder Dose findet —,
Der wird davon sich überzeugen,
Daß Beides feste Qualität.
Dabei bemerken stets mit Freuden,
Daß trocken er im Stiefel steht! —
Das Schuhwerk trefflich conservirt,
Das Schuhfett wie die Wichse,
Landauf Landab wird beid's geführt,
In groß und kleiner Büchse.
Willst deshalb gut berathen sein
In Schuhfett oder Wichse,
Soll Dir als Zeichen dienlich sein,
„Kaminfeger" auf der Büchse.

Man achte auf den Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten

Carl Gentner in Göppingen,

denn die rothen Dosen sind von vielen Fabriken nachgemacht worden.

In Emmendingen zu haben in den meisten Geschäften.

In Malterdingen bei **A. Müller.**

Wenn Sie

lange an Ihren Schuhen haben wollen, dann schmieren Sie dieselben wöchentlich 1—2mal mit **Krebs-Fett.**

Dasselbe hat die Eigenschaft, daß es dem Leder in der That Nährstoffe zuführt, ihm Geschmeidigkeit verleiht und zu dessen Erhaltung beiträgt, während viele andere Fette das Leder wohl momentan weich machen, aber bewirken, daß es später um so mehr hart und brüchig wird.

Krebs-Fett ist daher als Bestes immer das Billigste. Dosen à **10, 20** u. **40** Pfg. sind zu haben: 3046

Emmendingen: J. S. Günzburger Wwe.
„ Hugo Günzburger.
„ Conrad Lutz.
„ Wilh. Reichelt und
„ X. Schindler.
Bahlingen: Hch. Roos.
Denzlingen: L. Rübling, Sohn,
Eichstetten: Jak. M. Schmidt,
„ Frl. B. Roßkopf.
Endingen: Lothar Hirtler.
„ Frau J. Menzer.
„ Wilh. Schmelzle,
„ J. B. Wilhelm.
Forchheim: Jos. Held,
„ Frl. Josepha Lösch,
Kündringen: Herm. Engler,
Malterdingen: Carl Menton,
Riegel: Carl Giedemann,
Theningen: G. H. Stehle,
Weisweil: Fr. Klipfel-Henninger,
Wyhl: J. König Ww. Nachf. u.
„ Eth. Karle.

Lotze Luft- und waschechte, unzerstörbare, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Turnverein Emmendingen.

Zu der am **Samstag, den 5. ds. Mts Abends 8 Uhr** im Rampsperger-Saal stattfindenden

Abendunterhaltung mit Tanz

werden hiermit die verehrl. Mitglieder, sowie deren Angehörigen freundlichst eingeladen. 3531

Der Vorstand.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3059

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à **10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9 3/4 Pfennig).**

Die Bahnfracht sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W. Reichelt's Wwe., Emmendingen,
Rud. Roßwog, Endingen,
J. Fächter Söhne, Kenzingen.
Emil Wagner, Rothweil.
G. J. Pracht, Eichstetten.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Vollständig erschien soeben = in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte je 60 Pf. — 17 Bände je 8 Mk.

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

18.100 Seiten Text. — 164 Farbendrucktafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Über 10.500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

Vorräthig in der 3578

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstr. 7, **Freiburg.**
2878

= Phönixwolle = Eingetragene Fabrikmarke. Gebrüder Müller

Oethlingen u. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.

Das **erste Kammgarn,** welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das

beste wollene Strumpfgarn

da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.

In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.** 2516

Kegler!

Es existieren zur Korrespondenz unter Keglern **sehr hübsche, urfidele** Postkarten in 10 Sujets zum Preise von 6 Pfg. Jedes Stück eine wirkliche Studie von der Kegelbahn! Verlag von Adolf Lung in Stuttgart. Vorräthig in der Buchhandlung der Druck- u. Verl.-Gesellsch. vorm. Dölter in Emmendingen.

Soeben erschien:

Helegele-Marsch.

Zur 10jährigen Jubelfeier des Carnevalvereins Freiburg seinem Präsidenten Herrn Carl Göring gewidmet von Carl Thoms.

Mit Görings Bildniß als Carnevalpräsident.

Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Rattenfänger von Professor Goethen

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: **W. Reichelt.** 230

Soeben erschien:

Künstlermonographien.

Herausg. v. H. Knackfuß.

Band XXXI:

Moritz von Schwind.

Mit 162 Abbildungen nach Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Radirungen, Holzschnitte des Meisters.

Preis 3 Mark.

Dieser Band ist wie alle früher erschienen dieser Sammlung vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 30. Emmendingen, Samstag, 5. Februar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. Januar d. J. gnädigst geruht, die auf den Geheimen Hofrath Professor Dr. Kehrer gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studentenjahr von Ostern 1898 bis dahin 1899 zu bestätigen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Januar d. J. gnädigst geruht, den Gymnasiumsdirektor Karl Lang in Lörrach auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf den 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Deutsches Reich.

— Als vor Jahren die Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich usw. abgeschlossen worden waren, da wurde der damalige Reichskanzler General von Caprivi in den Grafenstand erhoben. Als aber die Handelsverträge in Wirksamkeit getreten waren, da mehrte sich von Tag zu Tag die Zahl ihrer Gegner aus dem Kreise der Landwirthschaft, es brach gegen diese Politik ein elementarer Sturm los, dem der Leiter derselben nicht standzuhalten vermochte. Graf Caprivi mußte aus dem Amte scheiden. Seit Wochen sind schon die Vorbereitungen für die Revision der Handelsverträge im Gange, die erst nach ca. 5 Jahren abgelaufen sind. Schon aus dem frühzeitigen Beginn der Vorbereitungen, wie aus der umfassenden und tiefgehenden Art, wie dieselben gehandhabt werden, konnte der Schluß gezogen werden, daß die Revision sich nicht auf Formalitäten beschränken, sondern tiefgehende prinzipielle Aenderungen anstreben dürfte. Daß dem in der That so ist, wurde in diesen Tagen durch eine im Namen des preußischen Staatsministeriums von Landwirthschaftsminister von Hammerstein im Abgeordnetenhause zu Berlin verlesene Erklärung bestätigt, in welcher versichert wird, die preußische Regierung werde keine Mühe scheuen, um die Interessen der Landwirthschaft bei den künftigen Verhandlungen besser zu wahren, als es bisher der Fall gewesen ist. In den Kreisen der Landwirthschaft hat diese Erklärung natürlich lauten Jubel hervorgerufen und Hoffnung weckt, daß die vaterländische Landwirthschaft besseren Zeiten entgegengeht.

Berlin, 3. Febr. Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten aus unseren Kolonien in Westafrika und Südwestafrika ist hervorzuheben, daß, was Westafrika angeht, von einer ernsteren Gefahr wohl schon aus dem Grunde nicht wohl die Rede sein könne, als der Gouverneur v. Puttkamer grade jetzt seinen Urlaub angetreten hat, was er angesichts einer bedrohlichen Lage sicher nicht gethan haben würde. Im Küstenbezirk bei Jaunde ist allerdings die deutsche Herrschaft noch nicht so fest begründet, daß man nicht Auflehnungsgelüste zu verzeichnen hätte. Insbesondere wird man dort Selbständigkeitsgelüste eines Häuptlings Ngillo zu brechen haben, mit dem man aber, nach Bewilligung und Absendung der beantragten Verstärkung der Schutztruppe, ohne übergroße Mühe zu Ende zu kommen hofft. Die letzten Nachrichten aus Südwestafrika lauten bisher noch ziemlich unsicher und unbestimmt, sodaß man die augenblickliche Lage noch nicht übersehen kann. Hauptmann v. Estorff befindet sich im Norden des Schutzgebiets Ovambo, in dem bisher die deutsche Verwaltung noch nicht in aller Form Fuß gefaßt hat. Welche Ereignisse den Hauptmann von Estorff gezwungen haben können, sich hier in Unternehmungen einzulassen, die weiter gehen, als ursprünglich beabsichtigt war, läßt sich nach den vorliegenden Meldungen nicht übersehen.

Berlin, 3. Febr. Die Commission für die Civilprozeß-Novelle lehnte die Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. ab, sowie sämtliche von den Mitgliedern gestellten Anträge, durch welche die Entlastung des Reichsgerichtes bewirkt werden soll.

Berlin, 3. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." kann auf Grund zuverlässiger Mitteilungen erklären, daß für die Entstehung des Gerüchtes über einen in Port au Prince gegen den deutschen Geschäftsträger Grafen Schwerin gerichteten Vergiftungsversuch nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Es ist festgestellt worden, daß der in diesem Zusammenhang erwähnte plötzliche Tod eines Mitgliedes des diplomatischen Corps in Port au Prince durch einen Bluterguß ins Gehirn herbeigeführt wurde, der als Folge einer weiter zurückliegenden Krankheit eintrat.

— Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler protestirt gegen die vom Zentrum wieder eingebrachte lex Heintze, weil durch die vagen Bestimmungen auch der ehrenhafte Buchhandel mitbetroffen würde. Durch das neue Gesetz, so führt der Vorstand aus, wird die Fortentwickelung des Buch- und Kunsthandels und damit zugleich die Fortentwickelung der Kunst und Wissenschaft, der der Buch- und Kunsthandel dient, verhindert.

— Der Reichstag ist fortwährend so schwach besucht, daß die Sozialdemokraten oder Deutschfreisinnigen, wenn sie die Beschlußfähigkeit bezweifeln, sofort die ganze Verhandlung illusorisch machen können.

— Der nationalliberale Reichsverein in Dresden hat in einer Adresse dem Reichskanzler seinen Dank für die entschiedene Vertretung deutscher Interessen in Ostasien ausgesprochen.

— Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sollen für einzelne Gewerbszweige, wie es heißt, geändert werden.

— In Straßburg wurde an Stelle des Unterstaatssekretärs Dr. Petri, der sein Mandat niedergelegt hat, der regierungsfreundlich-liberale Kaufmann Eiffen zum Mitglied des Landesausschusses gewählt.

— Gegen den Bauernbundführer Schmid in Straubing wurde auf Grund einer Rede über die Flottenvorlage das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der österreichische Kaiser, so heißt es in diplomatischen Kreisen, fühle sich durch den Kampf mit den in allen seinen Ländern wachgewordenen Dezentralisationsbestrebungen sehr entmuthigt und ermüdet. In den Wiener Hofzirkeln flüstert man sogar davon, daß der greise Herrscher mit dem Gedanken umgeht, nach der in diesem Jahre stattfindenden Feier seines 50jährigen Regierungsjubiläums einen großen Theil seiner Regierungslasten auf jüngere Schultern, des Erzherzogs Franz Ferdinand, zu legen.

Wien, 3. Febr. Die Vormittagsvorlesungen an der Universität wurden beim Eintritt der Professoren von den nationalen Studenten durch Heil- und Pfuit-Rufe verhindert. Die Vormittagsvorlesungen in der theologischen Fakultät sind bei geschlossenen Thüren ruhig verlaufen. Die Vorlesungen in der Klinik erlitten ebenfalls keine Störung, nur verließen etwa 20 Studenten bei Beginn der Vorlesungen in auffälliger Weise den Hörsaal. Infolge einer Kundmachung des Rektors der Universität sind die Vorlesungen mit Ausnahme jener an der theologischen Fakultät wegen der heute vorgefallenen bedauerlichen Verhinderungen durch Studirende bis einschließlich 10. Februar mit dem Bemerken eingestellt worden, daß der akademische Senat sich vorbehalten hat, gegen die Schuldigen strengstens vorzugehen. Eine ähnliche Kundmachung des Rektorats des Polytechnikums verfügt, daß infolge der gesetzwidrigen Vorgänge vom 1. Februar und deren Fortdauer der gesammte Unterricht durch einstimmigen, vom Ministerium genehmigten Beschluß des Professorenkollegiums vom 3. Februar bis auf weiteres eingestellt wird.

Prag, 3. Febr. An den beiden Hochschulen fanden sich heute keine Hörer ein. Es wurden deshalb keine Vorlesungen gehalten. Die Ruhe ist nicht gestört. Auf Ersuchen der Studenten der beiden Hochschulen werden keine Vorlesungen gehalten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Innsbruck, 3. Febr. Die Studenten der hiesigen Universität verhinderten durch Tumulte die Vorlesungen in allen Facultäten. Der Prorector stellte vorläufig die Vorlesungen ein. Ein Beschluß des akademischen Senates ist bisher noch nicht ergangen. Zwischen deutsch-nationalen Studenten und Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Austria", die an dem Ausstande nicht theilnahmen, kam es auf der Straße zu Thätlichkeiten. Die katholischen Studenten wurden beschimpft und geschlagen, sowie der Mützen beraubt. Die deutsch-nationalen Studenten zogen in corpore durch die Stadt.

England.

— Die Engländer nahmen neulich auf einem Dampfer im persischen Golf Waffen in Beschlag, die indeß nicht russischer, sondern englischer Herkunft waren. Die englichen shopkeepers (Ladenhalter) kümmern sich nicht um die Politik, sondern verkaufen, wo sie können, auch an die Feinde ihres Landes.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Präsident Faure empfing heute den schwedischen Gesandte Due, der den schwedischen Forschungsreisenden Dr. Sven Hedin vorstellte.

Paris, 3. Febr. Auf seinem Schlosse Fonchardiere bei Poitiers ist gestern Morgen der General de Ladmirault, der ehemalige Militärgouverneur von Paris, im Alter von 90 Jahren gestorben. (Ladmirault zeichnete sich als Führer des 4. Korps vor Metz aus und nahm, aus der preußischen Gefangenschaft heimgekehrt, an den Kämpfen gegen die Kommunarden theil.)

Paris, 3. Febr. Den disciplinarischen Richtern des Oberstlieutenants Picquart ist zwar strenges Schweigen geboten und dem Kriegsminister allein steht es zu, nach Bestätigung deren Spruches durch den Präsidenten der Republik der Oeffentlichkeit darüber zu berichten. Das hindert jedoch das kriegsministerielle „Echo de Paris" nicht, bereits heute zu melden, das Disciplinargericht habe die ihm gestellten Fragen einstimmig bejaht. Gemäß der Entscheidung des Kriegsministers würde Oberstlieutenant Picquard verabschiedet, es müßte denn sein, daß der Präsident der Republik sich für eine weniger strenge Maßregel entschiede.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

Weiterberathung des Etats: Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Titel Einnahmen. Am Bundesrathstisch Staatssekretär v. Podbielski. Berichterstatter Abg. Dr. Paasche (natl.) verweist auf die Kommissionsverhandlungen; die Einnahmen seien erfreulich gestiegen. Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) geht auf die in Aussicht gestellten Postreformen ein. Die Frage der Privatposten sei überaus schwierig. Die Bedenken gegen ihre Zuverlässigkeit seien nicht so begründet, als daß man mit der Kenle der Gesetzgebung eine blühende Industrie totschlagen müsse. Man solle doch zwischen eiligen und nicht eiligen Drucksachen unterscheiden und für letztere das Porto verbilligen. Das Publikum müsse natürlich selbst die Drucksachen als solche bezeichnen. Eine Aenderung des Postzeitungstarifs sei dringend erwünscht. Der Zeitungsverkehr sei außerordentlich gestiegen. Alle Parteien hätten in der Kommission anerkannt, daß die Zeitungsvorleger kein Recht hätten, aus dem Staatssäckel zu profitieren. Wünschenswerth sei eine Herabsetzung der Telephongebühren. Staatssekretär v. Podbielski: Die Einnahmen sind um über 8 Prozent gestiegen. Wir haben indessen im Einverständniß mit dem Reichsschatzamt 5 Prozent eingestellt. Die Ermäßigung der Portogebühren wird angestrebt. Eine Vorlage hierüber liegt dem Bundesrath vor; sie enthält unter anderem die Frage der Erhöhung des Gewichtes und die Herabsetzung des Portos der Stadtbriefe. Die Privatposten sollen nicht durch einen Tarifkrieg bekämpft werden. Die Frage muß eine gesetzliche Regelung finden. Doch muß die Beförderung geschlossener Briefe der Reichspost vorbehalten bleiben. Die Vorlage über die Reform dürfte dem Reichstage noch in dieser Session zugehen. Der Telegraphenverkehr erfordert einen erheblichen Zuschuß aus Reichsmitteln. Bei dem Telephonwesen steht die Rechnung günstiger. Die Fernsprecheinrichtung soll möglichst allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich werden, auch dem platten Lande. Die Reform des Postzeitungstarifs soll im nächsten Jahre an die Reihe kommen, alsdann die Neuregelung des Telegraphen- und Telephonverkehrs, zuletzt die Reform der Personalverhältnisse. Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) begrüßt die reformatorische Thätigkeit des Staatssekretärs und befürwortet die Beseitigung von Privatposten, die kein Recht auf Entschädigung haben. Abg. Gamp (Reichsp.): Gegen Privatposten muß Verwahrung eingelegt werden, insbesondere könnte den Unterbeamten derselben der Uebertritt in den Reichspostdienst erleichtert werden. Der Telephonverkehr erfordert ausgedehntere Pflege. Die Aufgabe von Medizinsendungen außerhalb der Schalterstunden sollte dem Zuschlagsporto bereit werden. Staatssekretär von Podbielski: Letzteres ist nicht gut angängig, da die Verwaltung den Grundsatz hat, sich um den Inhalt der Packete nicht zu kümmern. Abg. Singer (Soz.):

Die Rede des Staatssekretärs erinnere an die geflügelten Worte seines Vaters: „Vor Paris nichts Neues!“ (Heiterkeit.) Die nothwendigen Reformen müssen schon weiter gefördert sein. Die Beseitigung von Privatposten ohne Entschädigung sei rechtswidrig. Die Personalreform dürfe nicht unter Hintergrund geschoben werden. Das Telephonwesen dürfe nicht vom Gesichtspunkt des Einbringens der Kosten aus behandelt werden. Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, ein Anhänger des Achtstundentages kann doch nicht verlangen, daß ich täglich dreimal acht Stunden arbeite. (Heiterkeit.) Gesetzentwürfe lassen sich nicht am Aermeln schütteln. Für den Postanweisungs- und Postnachnahmeverkehr sollen Erleichterungen vorgeschlagen werden. Abg. Dr. Hammacher (natlib.) befürwortet die baldige Erledigung der Frage der Privatposten, die maßvolle Entschädigung verdienen. Für die Erweiterung des Telephonverkehrs dürfen keine Kosten gescheut werden. Hierauf werden die Einnahmen bewilligt. Die Berathung der Ausgaben beginnt bei dem Titel: Gehalt des Staatssekretärs. Abg. Werner (Rkfp.) befürwortet den Kommissionsantrag, die Gehaltserhöhung des Staatssekretärs zu streichen, da die Aufbesserung der Postunterbeamten nicht erfolgt sei. Redner verlangt die Erweiterung der Sonntagsruhe. Nächste Sitzung morgen; Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Badischer Landtag.

31. öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 3. Februar.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk, die Ministerialräthe Hübsch, Becherer und Trefzer. Präsident Gönner eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Bezüglich der geschäftsmäßigen Behandlung der Anträge Wacker und Gen. werden gemäß § 51 G.-O. die Abgg. Wacker, Binz und Fieser zu Berichterstattern durch den Präsidenten ernannt. Die Anträge werden ohne Kommissionsberathung im Plenum behandelt. Abg. Fieser (natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission über das Budget des Großh. Staatsministeriums, der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Die Kommission stellt den Antrag zu A. Ordentlicher Etat für das Jahr 1898 344,671 M., für das Jahr 1899 345,417 Mark oder für jedes der beiden Jahre durchschnittlich 345,044 M. (wovon 2610 M. als künftig wegfallend zu bezeichnen sind.) Außerordentlicher Etat für die beiden Budgetjahre zusammen 818,400 M. zu bewilligen. Im einzelnen ist bei des Außerordentlichen Etats zu bemerken: Der außerordentliche Kultus-Etat enthält die Summen, welche nach dem Artikel 27 des Gesetzes vom 18. Juni 1892, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, letztmals für die beiden Budgetjahre 1898/99 der katholischen und evangelischen Landeskirche zur Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener mit jährlich je 200 000 Mk. zu bezahlen sind. Die katholische Kirche hat von dem Rechte, zu dem genannten Zwecke allgemeine Kirchensteuer zu erheben, keinen Gebrauch gemacht; wohl aber die protestantische in dem Umfange, in welchem dies nach den genannten Gesetzen zulässig ist. (20 Pfennig Einkommensteuer, 1 Pfennig Kapitalrentensteuer und 1½ Pfennig Gemd.-Käufer- und Gefällsteuer von 100 Mark Steuerkapital). Die Kommission hat bei diesem Anlasse die Frage berathen, ob nicht die Fortentrichtung der bisher gezahlten Beträge durch den Staat in Anregung zu bringen sei, da es keinem Zweifel unterliege, daß bei dem sinkenden Zinsfuße und der geringer werdenden Erträgen der Liegenschaften das Kirchenvermögen der beiden großen Landeskirchen nicht in der Lage sei, die Zahlung der Zuschüsse zu übernehmen und daß auch die allgemeine Kirchensteuer dem Bedürfnisse nach Aufbesserung der Pfarrergehälter nicht genügen könne. Wenn man die Kirchen ausschließlich auf den Weg der Steuererhebung verweisen wollte, müßte man jedenfalls die Beseitigung der Beschränkung welche der § 15 des genannten Kirchensteuergesetzes enthält, herbeiführen. Man war einmüthig der Meinung, daß der Weg, die seither bezahlten Staatszuschüsse zu sistiren und die beiden Kirchen lediglich auf die Deckung des Bedürfnisses durch Erhebung allgemeiner Kirchensteuern zu verweisen, sich nicht empfehle. Es ist schon bei Erlassung des Kirchensteuergesetzes darauf hingewiesen, daß es neben Gewährung des Besteuerungsrechts als eine Staatsaufgabe betrachtet werden muß, den Landeskirchen, welche den Staat in Erfüllung der auf die Wohlfahrt und Kultur des Volkes gerichteten Bestrebungen zu unterstützen berufen sind, in Nothfällen Beiträge zu gewähren. Die Kommission ist in überwiegender Mehrheit (mit Ausnahme der Demokraten und Sozialdemokraten) der Meinung, daß die Staatsdotation weiter gezahlt werden sollte und daß es auch als Bedürfniß erscheine, daß rechtzeitig Vorsorge dafür getroffen werde, daß bei Beginn der nächsten Budgetperiode eine Unterbrechung in der Gewährung der Aufbesserung nicht eintrete. Gegen die Bewilligung der seither den Israeliten für den gleichen Zweck bezahlten 18,100 M. wird nichts erinnert. Präs. Gönner wünscht, daß die für die Spezialberathung bestimmten Punkte aus der allgemeinen Berathung ausscheiden. Abg. Wacker (Zentr.): Die vorliegende Sache gebe Gelegenheit, die Politik des Kultusministeriums und dessen Beziehungen zum Staate zu erörtern. Es sei noch nicht lange her, daß die Politik der Männer, die sich in verantwortlicher Stellung befanden, unter dem Zeichen des Kampfes gegen die katholische Kirche gestanden habe. Jetzt sei es besser geworden, denn die Politik der Staatsregierung gegen die kathol. Kirche habe ihren Höhepunkt überschritten und man sehe ein, daß man in ein besseres Verhältniß zu der Kirche treten müsse. Die Frage für ihn und seine politischen Freunde sei die, wie stelle sich die Großh. Regierung in ihrer Kirchenpolitik zu der katholischen Kirche. Groß sei die Zahl der Elemente, die aufrichtige, freundliche und gute, auf soliden Grundlagen aufgebaute Beziehungen zwischen den staatlichen und kirchlichen Gewalten wünsche. Eine wohlwollende, gerechte und sachliche Kirchenpolitik könnte auf keine Schwierigkeiten stoßen, sobald die Regierung eine solche einschlagen und einhalten wolle. Redner kam in seinen weiteren Ausführungen eingehend auf die von seiner Partei in der Kammer vertretenen Forderungen, von denen ein Theil derselben von der Mehrheit der Kammer als berechtigt angesehen worden sei, zu sprechen. Trotz der Beschlüsse der Kammer habe die Regierung nichts gethan. Diese Politik könne unmöglich eine wohlwollende gegen die Katholiken sein. Schwer werde es von den Katholiken empfunden, daß der Erzbischoffstuhl heute noch nicht besetzt sei. Durch den Staatsvertrag seien die Rechte des Staates und des Domkapitels festgelegt. Die verfassungsmäßig bestimmten Rechte des Domkapitels seien begrenzt. Aber das Domkapitel habe in Folge der Haltung der Regierung von seinem Rechte keinen Gebrauch machen können. Abgeord. Wacker schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß seine Partei mit allen verfassungsmäßigen Mitteln dahin streben werde, die Voraussetzungen zu schaffen, um einen Wechsel im Kultusministerium herbeizuführen. Staatsminister Dr. Nokk erwidert, daß die Besetzung von Ministersellen Sache des Landesfürsten sei. Er werde so lange im Amte bleiben, so lange er das Vertrauen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs genieße. Was die Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles betreffe, so befinde sich dieselbe in einem Stadium, daß ihm jede weitere Mittheilung verbiete. Nachdem noch die Abgg. Fieser, Kopp, Flüg, Heimburger und Klein gesprochen, wird die Sitzung auf morgen Vormittag halb 10 Uhr vertagt.

Aus Baden.

Freiburg, 4. Febr. Montag Nacht 1/12 Uhr fiel der ledige Fuhrknecht Josef Dold von Oppenau in der Schwarzwaldstraße in stark angetrunkenem Zustande von einem schwer beladenen Bierwagen herunter und kam so unglücklich unter die Räder zu liegen, daß ihm dieselben über den Kopf gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Karlsruhe, 3. Febr. In den Statuten einzelner Viehversicherungsgesellschaften ist die Bestimmung enthalten, daß die Versicherung vom Tage des Ablaufs der in der Police bestimmten Versicherungszeit an als prolongirt gilt, wenn nicht in gewisser Frist vor diesem Zeitpunkt der Versicherungsvertrag entweder von Seiten der Gesellschaft oder von Seiten des Versicherten gekündigt worden ist. Von dieser Bestimmung ihres Statuts Gebrauch machend, hat eine auswärtige Viehversicherungsgesellschaft, der der Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Baden auf Grund des § 134 d P.-St.-G.-B. diesseits mit der Maßgabe untersagt worden war, daß vom Zeitpunkt der Untersagung an von der Gesellschaft keine neuen Versicherungsverträge mehr im Großherzogthum abgeschlossen und auch bestehende Verträge über den genannten Termin hinaus nicht verlängert werden dürfen, nach Eintritt der Untersuchung von in Baden wohnenden Versicherten, die ihrerseits die Kündigung der Versicherungsverträge innerhalb der festgesetzten Frist unterlassen hatten, die Verlängerung des Vertrages und die Einsendung weiterer Prämien verlangt. In diesem Begehren ist nach einer Revisionsentscheidung des Großh. Oberlandesgerichts eine strafbare Zuwiderhandlung gegen die durch die zuständige Zentralbehörde, das Ministerium des Innern, ergangene Untersagung des Betriebs der Gesellschaft zu erblicken, auf welche die Strafbestimmung des § 134 d P.-St.-G.-B. Anwendung zu finden hat.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 4. Febr.

— Welche kolossale Ausdehnung die Reichspostverwaltung in den letzten 15 Jahren genommen hat, zeigt eine Zusammenstellung der Ausgaben für Postbauten und der etatsmäßigen Einnahmen seit 1882/83, die jetzt der Budgetkommission des Reichstages zugegangen ist. Nach ihr betrugen die Einnahmen der Postverwaltung im Jahre 1882/83 145 128 000 Mk., 1886/87 180 291 220; 1890/91 218 814 510; 1894/95 270 768 400 und 1898/99 (sollen betragen) 331 471 030 M. Dementsprechend sind auch die Ausgaben für Postbauten gestiegen. Sie betrugen in den gleichen Jahren, wie oben, 3 053 000, 4 508 815, 6 561 556, 8 699 983 und sollen 1898/99 betragen 8 399 593 Mark. Hier ist sonach ein Beharrungszustand eingetreten. Interessant dürften noch folgende, der amtlichen Zusammenstellung entnommene Angaben sein: Im Jahre 1896 belief sich im Deutschen Reich die Zahl der Postanstalten auf 29 973, die Zahl der Verkaufsstellen für Postwerthzeichen 20 022, die Zahl der Postbriefkasten auf 89 640 und die Zahl der Beamten, einschließlich der Unterbeamten, Postillone und der ohne Anstellung bei der Post beschäftigten Personen auf 161 000. Die Zahl der beförderten Briefsendungen war auf 3587 Millionen gestiegen, und der Werthbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen belief sich auf 21 426½ Mill. Mark.

▭ **Theningen**, 4. Febr. Einsender dieses hatte jüngst Gelegenheit, von einem Freunde aus einer Gemeinde des diesseitigen Amtsbezirks, welcher sich um die Gründung eines Spar- und Darlehensvereines bleibende Verdienste erworben hat, diese segensreiche Einrichtungen in lebhaften Farben schildern zu hören. Ich fragte mich schon damals, wäre, was dort längst blüht und gedeiht, nicht auch in unserer Gemeinde möglich? Seither läßt mich der Gedanke nicht mehr los und möge mir daher gestattet sein, zu Nutz und Frommen der hiesigen Bürger, wie des heranwachsenden Geschlechtes, hiermit öffentlich auf die Gründung eines Spar- und Darlehensvereins aufmerksam zu machen. Man mag mir erwidern, wir hätten in der nahe gelegenen Amtsstadt gut geleitete Spar- und Bankinstitute, für hier liegt für die Gründung einer derartigen Kasse kein Bedürfniß vor. Ich aber sage: „Jeder ist sich selbst der nächste und was anderwärts segensreich wirkt, muß es auch hier thun.“ Wenn den Darlehens bedürftigen Mitbürger gegen billigen Zinsfuß Geld beschafft werden kann, das er5 und 10 Mweise wieder zurückerstatten kann, das allein schon spräche sehr zu Gunsten eines solchen Vereins. Wo aber, wie hier, kein Haus ist, in dem nicht schon die Kinder vom 14. Lebensjahr ein schönes Stück Geld verdienen und sonst großer Verdienst vorhanden ist und bedeutenden Geldumsatz stattfindet, sollte vor allen Dingen Gelegenheit geboten werden, Spareinlagen machen zu können. Wenn allmonatlich nur ein kleiner Betrag und wäre es nur 1 Mark in eine Sparkasse eingelegt werden könnte, vieles wäre schon erreicht. Nach Emmendingen werden derartige kleine Beträge kaum getragen. Wo aber einmal der Anfang zum Sparen gemacht ist, entsteht ein edler Wetteifer, die Lust zur Arbeit und zum Sparen wächst, aus einer Mark werden monatlich bezw. zwei und bald wird das Sparbüchlein fleißigen Kindern und strebsamen Erwachsenen ein lieber Freund geworden sein, den man nicht mehr missen möchte und dem zu lieb man gerne auf manche Genüsse verzichtet, die uns, genau betrachtet, unnöthige Ausgaben verursachen. Viele Wenig machen ein Viel und das Kleine, öfters wiederholt, wird endlich zum Großen. Ein in den meisten Schulen unseres Bezirks eingeführtes Rechenbuch weist die heranwachsende Jugend fast auf jeder Seite durch Aufgaben aus dem täglichen Leben darauf hin, wie gespart werden kann und soll. Fast in jedem Hause wird täglich ein oder mehreremal Kaffee getrunken. Bis jetzt verwendet man ausschließlich Bohnenkaffee und brauchte wöchentlich ½ Pfd. zu 0,70 Mk. Man entschließt sich, hälftig Malzkaffee zu nehmen und hat jetzt für Kaffee innerhalb 2 Wochen statt 1,40 Mk. nur 0,90 Mk. Auslagen. Die jährlich hiernach ersparten 26 Mk. gäben einen schönen Anfang in ein Sparbüchlein. Oder, eine Arbeiterfamilie verwendet in der Küche statt der Butter das viel billigere, aber ebenso gesunde und nahrhafte Palmin, wieder wird per Jahr ein hübsches Sümmchen zu Gunsten unseres Sparbüchleins herausspringen. Und wie viele andere Beispiele aus dem Leben ließen sich diesen anreihen! Darum, liebe Mitbürger, muß es uns allen als eine gewiß dankbare Aufgabe erscheinen, auch hier durch Gründung einer Sparkasse Gelegenheit zu geben, Sparein-lagen machen zu können. Frischen Muths an diese gewiß von Segen gekrönte Arbeit herangetreten! Wir haben Männer genug, die die Befähigung haben und das Vertrauen besitzen, diese so segensreiche Einrichtung ins Leben zu rufen und zu leiten. Einsender dieses sieht jetzt schon im Geiste voraus, wie zum Segen des Einzelnen, wie der ganzen Gemeinde ein veredelnder Wettstreit im Spar- und Arbeitssinn und vieler anderer Tugenden eintreten wird. Sicherlich werden auch hier die Gründer einer Spar- und Darlehnskasse sich den Dank der jetzigen Geschlechter, wie der künftigen Generationen sichern. Deshalb weg mit allen Vorurtheilen! Frisch ans Werk! Vorwärts mit Gott!

× **Bötzingen**, 31. Jan. Die gestrige landw. Besprechung war sehr stark besucht, so daß der große Saal im Löwenwirthshause vollständig besetzt war; nicht nur aus Bötzingen, sondern auch aus den Nachbarorten, insbesondere aus Sickingen und Nimburg waren die Landwirthe herbeigekommen, um den Vortrag des als Theoretiker und Praktiker gleich bekannten und bewährten Sachverständigen, des Herrn Oekonomierath Junghans von der Hochburg, zu hören und von ihm zu lernen. Nachdem zuerst Herr Bürgermeister Lay von Bötzingen mit freundlichen Worten die Versammlung begrüßt und der Vereinsvorstand, Herr Geh. Regierungsrath Salzer von Emmendingen mit einleitenden Worten dieselbe eröffnet hatte, erläuterte Herr Junghans in mehr als einstündigem klaren, allgemein verständlichem Vortrag die Grundsätze über die Bestandtheile, Verwendung und Wirkung der sog. künstlichen Dünger, indem er ungefähr Folgendes ausführte: Es giebt zwei Wege, die heutige gedrückte Lage der Bauern zu verbessern: 1. Verminderung der Ausgaben bei den An- und Verkäufen durch Bildung von Vereinigungen zur gemeinschaftlichen Anschaffung von Sämereien, landw. Maschinen u. s. w., zum gemeinsamen Absatz der landw. Produkte und zur billigeren Beschaffung der erforderlichen Betriebskapitalien, also durch Gründung von landw. Consumvereinen, Creditvereinen u. s. w. 2. Erhöhung der Roherträge durch Benützung künstlicher Dünger. Nur dieser zweite Weg beschäftigt uns heute. Voraussschicken müsse er, daß man den Stalldünger nicht verdrängen, nicht durch die künstlichen Dünger ersetzen, sondern nur ergänzen wolle, weil man den Stalldünger nicht beliebig vermehren noch kaufen könne und weil in demselben die düngenden Stoffe theurer sind als in den Kunstdüngern. Der Name Kunstdünger bedeute nur, daß die Stoffe, die ganz natürliche sind — nämlich 1. Phosphorsäure, 2. Kali und 3. Stickstoff — künstlich zubereitet werden, daß sie leicht löslich sind, was ohne diese Zubereitung weniger gut der Fall wäre. Die Kunstdünger heißen auch „Handelsdünger“, weil sie durch den Handel verbreitet werden. Durch die Kunstdünger werden den fast ausschließlich jene drei oben genannten Stoffe — Phosphorsäure, Kali und Stickstoff — dem Boden zugeführt, weil diese ihm am meisten und zwar unverhältnißmäßig viel entzogen werden: Stickstoff und Kali in den Körnerpflanzen, Phosphorsäure in den Futterpflanzen zum Aufbau der Knochen der Menschen und Thiere; die übrigen 11 Stoffe, die der Boden zur Ernährung der Pflanzen noch bedarf, sind in genügender Menge in ihm enthalten. Man hat seit Jahren die sog. „Steinmehle“ als Ersatzmittel für Kunstdünger empfohlen und leider auch in großen Mengen verkauft; diese Steinmehle sind aber wirkungslos, weil die Nährmittel in denselben nicht löslich sind. 1. Der wichtigste und darum auch der theuerste der obigen Stoffe ist der Stickstoff, welcher in 3 Formen vorkommt: als Salpeterstickstoff (Chilisalpeter), der am schnellsten wirkt und per Kilo 1 M. kostet; dieser Dünger kommt zu 2/3 aus Südamerika, wo er sich seit Jahrtausenden aus den Abfällen und nicht verzehrten Resten von Thieren, besonders von zahllosen Lamaheerden aufgehäuft hat u. jetzt verkauft wird. 2. Als Ammoniakstickstoff aus Steinkohlen, die bei der Gasfabrikation verwendet werden und deren Ammoniak-Rückstände mit Schwefelsäure gebunden, festgemacht werden. Dieser Ammoniakstickstoff wirkt ebenfalls rasch und hat den gleichen Preis wie der Salpeterstickstoff, 1 Mark das Kilo; 3. Als organischer Stickstoff in dem gewöhnlichen Dünger; Wollstaub, Lederabfällen u. s. w. Dieser wirkt am langsamsten und kostet deßhalb auch nur 30 Pfennig das Kilo. Zu 1 Zentner Stallmist ist ½ Pfd. in 1 Zentner Chilisalpeter sind 15½ Pfd. Stickstoff, also erreicht man bezüglich dieses Stoffes mit 1 Zentner Chilisalpeter so viel als mit 31 Zentner Stallmist und da ersterer schon im ersten Jahre, letzterer aber erst in 2 Jahren vollständig löslich wird, so wirkt ersterer 62 mal mehr als letzterer. 2. Die Phosphorsäure erscheint in 2 Formen: entweder in Wasser löslich als Superphosphat, dieses ist schon im 1. Jahr wirksam, daher auch das theuerste — 35 Pfennig das Kilo —; oder als Thomasmehl in Citronensäure löslich — citrolöslich — völlig wirksam erst im 2. Jahre, — 23 bis 25 Pfennig das Kilo. 3. Das Kali, ein laugenartiger Stoff, kommt nur im Kainit, in den Lagerungen über dem Steinsalz bei Staßfurt, vor. Welcher von diesen 3 Stoffen ist nun anzuwenden? Es müssen alle vorhanden sein, um das Ziel zu erreichen: Die Gewinnung höherer Erträge. Früher war man mit 10 Ztr. Weizen vom Morgen zufrieden, jetzt will man 20—22 Ztr. Dies kann man nur durch richtige Düngung erreichen. Wenn man den theuren Stickstoff anwendet, dann muß man auch Phosphorsäure und Kali anwenden, und da die beiden letzteren im Boden zurückbleiben und mehrere Jahre hindurch wirken, wogegen Stickstoff im 1. Jahre verschwindet, so kann man ohne Verlust von den besten ersteren mehr als gerade nöthig — ja nie genug — geben, wogegen man vom Stickstoff nur soviel als nöthig gibt. Der Hauptgrundsatz beim Düngen ist: man muß zu jeder Frucht düngen, entweder mit Stallmist oder mit künstlichen Dünger, wenn ersterer nicht reicht. Ist das eine Jahr der Acker mit Stallmist gedüngt gewesen, dann muß man im Herbst Thomasmehl und Kainit und zwar auf den Morgen 4 Zentner Thomasmehl und 2—3 Zentner Kainit, und im Frühjahr Chilisalpeter und zwar etwa 80 Pfund verwenden; der Aufwand hiefür ist 17 Mark, das Mehrerträgniß aber z. B. an Weizen 4 Zentner an Körnern zu 24 Mark und 6 Zentner an Stroh zu 9 Mark, zusammen 33 Mark, so daß noch ein großer Ueberschuß bleibt. In ähnlicher Weise werden die Wiesen gedüngt, die es in der Regel sehr nötig haben, besonders bei größeren Gütern, bei denen der Stallmist nicht reicht. Mit Thomasmehl allein kann man die Wiesen nicht düngen, man muß auch Kainit nehmen, um den richtigen Ertrag zu bekommen, und zwar 2—3 Zentner Thomasmehl und 3—4 Zentner Kainit für den bad. Morgen, einerlei ob es sog. nasse oder trockene Wiesen sind. Nur wenn man auch Kainit bringt, dann kommen die Schmetterlingsblüthler, die Kleearten, welche den erforderlichen Stickstoff aus der Luft nehmen. Für Reben nimmt man im Herbst pro Morgen 5 Ztr. Thomasmehl und 5 Ztr. Kainit und im Mai 1½—2 Ztr. Chilisalpeter, diese Kunstdünger kosten etwa 37 Mark; je im zweiten Jahre wird Stallmist gegeben. Thomasmehl und Kainit werden auf einmal ausgestreut, im Herbst; Chilisalpeter im Frühjahr in 2 Abtheilungen, damit die Pflanzen nicht auf einmal zu üppig werden und fallen; die 1. Abtheilung streut man im April oder Mai, die 2. nach 4 Wochen nach der 1. aus. Da alle unsere Böden zu arm an Phosphorsäure sind, — Sie erhalten nur etwa ⅓ von dem, was sie nöthig haben, — so muß man ihnen diese in reicher Menge geben, und zwar ist Thomasmehl, insbesondere auch für Wiesen vorzuziehen (nicht Superphosphat), weil es billiger ist und deßhalb in größerer Menge gegeben werden kann, und weil es noch 35—40% Kalk enthält, an dem es unsern Böden auch meist noch fehlt und den man dann unentgeltlich bekommt. Die Mischung der Kunstdünger geschieht unmittelbar vor dem Ausstreuen; je feiner das Pulver, desto besser ist es. Daß zu dem künstlichen Dünger noch von Zeit zu Zeit der Stalldünger kommen muß, wurde schon erwähnt; die ersteren sind nämlich hauptsächlich treibende Mittel und wirken in dieser Hinsicht einseitig; der Stallmist wirkt aber außerdem noch wärmend und lockernd und ist deßhalb für unsern Boden unbedingt nöthig. Guano, der jetzt wieder viel angepriesen wird, ist gut, denn er enthält 7% Stickstoff, 12% Phosphorsäure und 2% Kali und außerdem noch organische Stoffe und ist leicht zersetzbar, aber er ist nur zu theuer, viel theuer als die Einzelstoffe, es kostet jetzt der Doppelzentner 14 Mk. 50 Pf., was insbesondere für Wiesen viel zu theuer ist; dagegen ist er sehr wirksam und besonders für Gärten und Reben zu empfehlen, denn er wirkt gut und sicher. Die Bestellung des Kunstdüngers geschieht am besten durch Vermittlung des landw. Vereins, denn man bekommt ihn dort am billigsten — als Organgut per Ztr. 2 Mk. 70 Pf., in Wagenladungen zu 1 Mk. 50 Pf. — und am besten, weil die Proben durch die landw. chemische Versuchsanstalt unentgeltlich auf ihren Gehalt untersucht werden. Thomasmehl soll nur nach Citratlöslichkeit gekauft werden; von 15% Phosphorsäure in demselben müssen 12% citratlöslich sein, denn nur diese werden von den Wurzeln im Boden aufgenommen. Durch die Verwendung von Kunstdüngern sind manche Orte wohlhabend geworden, daher ist es eine dringende Mahnung an die Bauern, möglichst viel Kunstdünger zu verwenden. Wie der Verbrauch gestiegen ist, beweist der Umstand, daß die Gesammtausbeute an künstlichen Düngern im Jahre 1882: 304 000 Ztr., im Jahre 1895: 4,369,000 Ztr. war. — Reicher Beifall folgte diesem ausgezeichneten Vortrag, für welchen der Vereinsvorstand den Redner noch den besonderen Dank der Versammlung und des ganzen landwirthschaftlichen Vereins aussprach und dabei die Landwirthe aufforderte, bei Bestellungen von Kunstdüngern und Sämereien aller Art die jederzeit bereite Vermittlung des landwirthschaftl. Vereins in Anspruch zu nehmen und sich in Rechtsangelegenheiten ebenfalls an den Verein zu wenden, der durch seine Mitgliedschaft bei dem Verein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes schon manchem Vereinsmitglied zu seinem Recht verholfen hat. Es ist zu hoffen, daß durch diese Besprechung die Fühlung des Vereins mit den Kaiserstuhlgemeinden wieder eine lebhaftere und die Betheiligung der letzteren an den Bestrebungen des Vereins wieder eine größere und regere wird.

Vermischte Nachrichten

— Bismarcks erstes Zusammentreffen mit Dr. Schweninger. Von dem ersten Zusammentreffen des Fürsten Bismarck und seines Arztes, des Dr. Schweninger, erzählt man sich in Berliner unterrichteten Kreisen folgendes Geschichtchen: Nachdem der Kanzler dem Doktor eingehend von seinem Leiden berichtet, fing dieser zu fragen an, und zwar derartig viel, daß der Fürst endlich ungeduldig im Kommandoton ausrief; „Fragen Sie nicht so viel!“ Sehr ruhig antwortete darauf Schweninger: „Wenn es beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kurirt werden wollen, ohne das kann man Fragen nicht, so müssen Sie einen Wiberaz zu Rathe ziehen, der kurirt ohne zu fragen!“ Der Fürst wußte vor Erstaunen über diese Sprache zunächst nichts zu erwidern, endlich versetzte er: „Nun, dann fragen Sie getrost weiter, aber ich erwarte von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Bedeutendes leisten, wie als Grobian!“

Berlin, 1. Febr. Vor etwa einem Jahre wurde, wie erinnerlich, im Hohenzollernmuseum ein Einbruchsdiebstahl verübt. Unter der Anklage dieses Verbrechens stand heute vor der Strafkammer der 25jährige Kaufmann Adolf Kaß aus Pforzheim, gegen den außerdem noch Anklage wegen verschiedener Betrügereien vorlag, die er in Karlsruhe, Rastatt und Mannheim verübt hatte. Die Verhandlung endete schließlich mit Freisprechung, da das Gericht dem Gutachten des Sachverständigen Geheimen Medizinalrats Sander (Dalldorf) folgend den Angeklagten für geisteskrank erklärte. Er wird in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Berlin, 2. Febr. Der Friseur Perpließ, der gemeinschaftlich mit dem bereits verstorbenen Postbilfsboten Stutki Checks im Betrage von 35,000 Mk. auf die hiesige Firma Wolff gefälscht hatte, ist in Köln verhaftet worden.

— Marburg an der Drau, 2. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, fand in Marburg gestern wieder ein Pistolenzweikampf zwischen einem Oberlieutenant vom 5. Dragonerregimente und einem Dr. L. statt, wobei ersterer verwundet wurde. (Ein Oberlieutenant hatte gestern einen Studenten erschossen.)

— In Frankfurt a. M. forderte ein 52jähriges Fräulein von einem 65jährigen Manne 15,000 Mk. Schadenersatz. Der alte Herr verweigerte das Renneld, weil die Klägerin eine sehr getrübte Vergangenheit habe. Sie aber erhob denselben Vorwurf gegen ihn und behauptete ferner, bei der Verlobung sei ausgemacht worden, beide Parteien sollten nicht nach dem Vorleben der anderen forschen. Das Gericht wies die Klage ab, da eine solche Vereinbarung, wenn sie getroffen wäre, gegen die guten Sitten verstoßen hätte.

— In Wien wütheten ein starker Sturm, der viel Schaden und mehrfache Verletzungen an Menschen verursachte.

— Konstantinopel, 2. Febr. In Valikiski, in der Umgegend von Brussa, sind heftige Erdbewegungen vorgekommen. Viele Menschen sind verunglückt und großer Schaden ist angerichtet worden. Der Sultan entsandte eine Kommission zur Hilfeleistung; eine zweite ist zur Einleitung von Sammlungen gebildet worden. Der Sultan spendete 500 Pfund und hat den Finanzminister angewiesen, für die hierher gebrachten Verletzten die Auslagen zu bestreiten.

Neuyork, 2. Febr. Ein entsetzlicher Schneesturm, ähnlich dem orkanartigen Schneesturm vom 12. März 1888, hauste in Neuyork und im New-England. Er deckte Straßen und Bahnlinien zu und begrub Eisenbahnzüge. Besonders heftig war der Sturm in Boston, das vollständig von Verkehr abgeschnitten wurde. Gegen 200 Pferde kamen in der Nacht zum 1. Februar um, indem sie über die Leitungsdrähte der Straßenbahnen strauchelten und niederstürzten. Die Cadaver sind noch nicht fortgeschafft.

New-York, 2. Febr. Bei dem Seesturm, der die Neu-Englands-Staaten heimgesucht hat, sollen auch viele Menschen im Lande und auf dem Meere ums Leben gekommen sein. — In Boston hat der Sturm das Feuermeldesystem beschädigt. Gestern Abend haben in Boston und den Vorstädten überall Brände gewütet. — An der Neu-Englandsküste sollen 36 Personen, darunter 33 Seeleute, umgekommen sein.

London, 2. Febr. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Port Elisabeth ist die deutsche Barke „Franz“, von East London nach Bangkok gehend, am Sonntag untergegangen. Der Erste und Zweite Offizier, sowie ein Matrose sind ertrunken. Die Uebrigen sind in Alexandria gelandet. (Port Elisabeth und Alexandria liegen in Südafrika an der capländischen Küste. Die Schriftl.)

— In Bromberg hat der Seifenfabrikant Gamm 100 000 M. für den Bau einer neuen evangelischen Kirche bestimmt, falls binnen Jahresfrist der Grundstein gelegt wird.

— Zum Historiographen des preußischen Staats ist Professor Dr. Reinhold Koser ernannt worden. Seine Vorgänger waren Heinrich von Treitschke, Leopold von Ranke, Friedrich Wilken, B. G. Niebuhr und Johannes von Müller.

— In Eisleben sind zwei Gasthöfe wegen drohender Einsturzgefahr geräumt worden.

— Nach dem Goldlande Klondyke will die kanadische Regierung diesen Sommer eine 150 engl. Meilen lange Bahn bauen, die den Weg sehr abkürzt, vom Nukon-Flusse bis zum Teslin-See; von letzterem aus kann man den Golddistrikt durch Flußdampfer bequem erreichen.

— Gerettet wurden auf der Station Warnemünde nun und auf der Station Dranske (Insel Rügen) drei Personen von zusammen drei Schiffen, die bei dem Sturm gestrandet waren.

— Auf der Weser ertranken fünf Arbeiter, deren Boot bei dem Sturm kenterte.

— In Kamerun starb der früher vielgenannte King Bell, mit dem die ersten deutschen Verträge abgeschlossen wurden.

— Die transsibirische Eisenbahn wird nunmehr bereits auf einer Strecke von 2600 Werst (ca. 2,800 Kilometer) bis zum Strome Obj befahren.

— In London haben sich im Vorjahre 3600 Feuersbrünste ereignet. 87 Personen kamen in den Flammen um.

— In Wien wütheten ein starker Sturm, der viel Schaden und mehrfache Verletzungen an Menschen verursachte.

— Bergamo, 4. Febr. Bei dem am 1. ds. Mts. gemeldeten Einsturz einer Spinnerei in Ranzanico sind, wie jetzt festgestellt ist, 7 Mann getödtet, 23 verwundet worden. Unter den letzteren befinden sich 8 Schwerverwundete. Drei schweben in Lebensgefahr.

Der Abgeordnete Bebel und die Ehescheidungen.

Ein höherer Justizbeamter schreibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“:

„Von dem Sozialdemokraten Bebel ist im Reichstage bei Besprechung der sogenannten lex Heintze behauptet worden, die Ehescheidungen der wohlhabenden Leute seien bei uns weit zahlreicher als die der Arbeiter. Herr Bebel sagte dies, um zu beweisen, „daß die Moral“ at im Leben der Arbeiter höher entwickelt sei, als die der besitzenden Klassen.“ Im Reichstag hat dieser Behauptung Niemand wiedersprochen; und das ist erklärlich, denn über diese Verhältnisse sind nur die unterrichtet, welche bei den Ehescheidungen mitwirken. Grade das Gegentheil der Bebelschen Behauptung ist richtig, und davon wird er sich sofort überzeugen, wenn er nur einem oder einigen Sitzungstagen der Ehescheidungskammer bei einem großen Landgericht beiwohnen wollte. An solchem Sitzungstage werden 10 bis 20 Ehescheidungssachen verhandelt, von denen die große Mehrzahl durch sogenannte Armenanwälte vertreten ist. Diese werden den Parteien auf Grund eingereichter Armuthsatteste aus der Zahl der Rechtsanwälte unentgeltlich bestellt. Um ein Bild dieser Verhältnisse zu geben, erwähne ich, daß bei dem dem Schreiber dieser Zeilen zugängigen Landgerichte im vorigen Jahre 225 Ehescheidungsklagen eingegangen sind, darunter 190 Armensachen. Dies ist allerdings nur ein Beweis für das Verhältnis zwischen wohlhabend und arm. Aber noch weit ungünstiger wird das Verhältnis der Ehescheidungen, wenn man die die Ehetrennung Suchenden in Gebildete und Ungebildete trennt. Unter Ersteren ist die Ehescheidung geradezu selten zu nennen im Verhältnis zur Gesammtzahl. Uebrigens hätte Herr Bebel, ehe er seine tendenziöse Behauptung aussprach, sich von dem Unwahren leicht unterrichten zu können, wenn er einen seiner Genossen oder Verehrer unter den Rechtsanwälten bei einem größeren Landgericht befragt haben würde. In Berlin mag ja wegen der übergroßen Zahl der Rechtsanwälte der Einzelne das oben bezeichnete Verhältnis nicht so genau kennen, in der Provinz leiden die Rechtsanwälte geradezu darunter.“

Neueste Nachrichten.

W **Berlin**, 3. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Bundesrat beschloß heute betr. des Verbotes der Obsteinfuhr, daß die Einfuhr des frischen Obstes nur dann verboten werde, wenn es mit der Schildlaus behaftet sei. Gänzlich verboten ist die Einfuhr von Abfällen und Verpackungsmaterial, sowie Pflanzen. Auf das gedörrte Obst bezieht sich das Einfuhrverbot überhaupt nicht.

W **Dresden**, 3. Febr. Die Elbe und ihre Nebenflüsse sind durch heftige Regengüsse derart angeschwollen, daß Hochwasser zu befürchten steht.

Neapel, 3. Febr. Unter der Studentenschaft der hiesigen Universität sind neuerdings Unruhen ausgebrochen, wobei Fensterscheiben und Bänke zertrümmert wurden. Dem Einschreiten des Rektors gelang es einigermaßen die Ruhe wieder herzustellen. Der akademische Senat wird voraussichtlich die

Einladung
zur Gemeinderathswahl in Emmendingen.

Nachdem die in der Tagfahrt vom 29. Januar ds. Js. an Stelle der der regelmäßigen Erneuerung wegen austretenden Gemeinderäthe Rudolf Hetzel und Friedrich Hafner für eine sechsjährige Amtsdauer gewählten Gemeinderäthe

Otto Wehrle, Fabrikant,
Philipp Sonntag, Fabrikant,

die Wahl aus gesetzlichen Entschuldigungsgründen abgelehnt haben, fällt eine anderweite Wahl nothwendig.

Diese Wahl findet am

Samstag den 12. Februar ds. Js.
Nachmittags von 4 bis 1/2 5 Uhr

im Rathhause statt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses hiemit eingeladen werden.

Emmendingen, den 1. Februar 1898.

Gemeinderath.
A. Rehm. Wöhrle.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Malterdingen versteigert am

Montag den 7. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

anfangend in ihrem Hochwald 60 Stück Eichen, 5 Stück Buchen, 80 Stück Tannen und 2 Loose eschene Wagnerstangen gegen baare Zahlung vor der Abfuhr. Zusammenkunft beim Malterdinger Guthof.

Malterdingen, den 2. Februar 1898.

Der Gemeinderath.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 8. Februar ds. Js.,
Vormittags 9 Uhr

anfangend läßt die Gemeinde Köndringen in den Gabholzschlägen Distrikt Erdenhardt, sowie in den Schlägen oberhalb Landeck folgende Stammhölzer öffentlich versteigern.

3 Tannen von 0,44 bis zu 1. Festm. meßend.
6 Forlen von 0,51 bis zu 0,91 Festm. meßend.
123 Eichen von 0,35 bis zu 2,96 Festm. meßend.

Hierbei wird bemerkt, daß unter letzteren einige zu Dauben und Küferholz sich gut eignen. Der Anfang ist unterm Erdenhardt an der Heimbacherstraße.

Köndringen den 31. Januar 1898.

Der Gemeinderath. 3524

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1897** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

74 Prozent

der eingezahlten Prämier.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen: 3519

Gerichtsvollzieher a. D. **A. Haller** in **Emmendingen**
Kaufmann **Ernst Fischer** in **Kenzingen.**
Rathschreiber **Th. Hogerich** in **Waldkirch.**

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musica
Ein Buch für ernste und große Stunden. Bringt das Schönste und Beste aus dem eisernen Bestande des musikalisch Werthvollen und Bekannten, so daß sich für jedes Vorkommniß des Lebens und Jahres das Gesetzte finden läßt. Familienbuch im edelsten Sinne. Unerschöpflicher Born reinst. Genusses. Künstl. illustr., ill. 600 Seit. Eleg. gebunden nur **10 Mark.** 10

Jahrbuch 1898
Kalender, Merk- u. Nachschlagebuch für Jedermann. Einzig in seiner Art. Praktisch für Jedermann. Berater in jeglicher Lage des Lebens. Informationen aller Art. Belehrend, dienend, nützend. Hochpriznell. ca. 500 Seiten mit Illustr. **kostet nur 1 Mark** 1

Das billigste Weihnachtsbuch der Welt ist:
Kürschners Bücherschatz Weihnachtsbaum Illustrierte Sammlung stimmungsvoll. Weihnachtsbücher zählung erst. Autor. **20 Pf.**

erhältlich durch Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7, und alle Buchhandlungen

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter. 3175 b

---

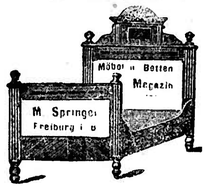
Schmiedbaren Eisenguss

nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in weichstem zähestem Material bei schnellster Bedienung billig st die

Schraubenspund-Fabrik Wm. Kromer, Freiburg i. B.

Man verlange!

Illustrirte Preisliste
gratis und franko.



Lieferung vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen.
Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.

M. Springer
Freiburg i. B., Unterlinden.
Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Mk. 200,000 baar

in 6261 Gewinnen darunter Haupttreffer von M. 50,000; 20,000; 10,000 u. s. w. kommen zur Ziehung am 7/9 Februar in VI. Metzerdombaugeldlotterie.

Loose á 3.30 Porto und Liste 25 Pfg. liefert
Hauptagentur Carl Gütz, Lederhandlung Hebelstraße 15 Karlsruhe
in dessen Collekte schon zweimal Mk. 50,000 fielen.

Bestes Linderungs-Mittel bei Catharrh, Husten, Heiserkeit u. dergl. sind die beliebten

Allethee-Bonbons

von A. **Dieterich, Feuerbach** bei Stuttgart. Untersucht und empfohlen von Herrn Hofrath Dr. H. Spindler, Stuttgart. Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei **W. Reichelt,** Emmendingen. 3217

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!

macht jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig — wenige Tropfen genügen
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Turnverein Emmendingen.

Zu der am **Samstag, den 5. ds. Mts. Abends 8 Uhr** im Ramsperger-Saal stattfindenden

Abendunterhaltung mit Tanz

werden hiermit die verehrl. Mitglieder, sowie deren Angehörigen freundlichst eingeladen. 3521

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekassen-Verein Emmendingen.

Sonntag, den 6. Februar d. J., Nachm. 1/2 3 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum Engel

Generalversammlung

statt.

Die verehrl. Vereinsmitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst eingeladen. 3520

Der Vorstand.
Jenne.

Jagdgelegenheit
auf gute Rehböcke gesucht.

Ein streng waidgerechter Jäger sucht — zunächst für Sommer 1898 — die Erlaubniß zum Abschuß einiger guter Böcke **in wildreichem Revier,** womöglich in der Ebene, unfern der Hauptbahnstrecke. Die Gehörne werden beansprucht. Auf Verlangen wird, wenn der Abschuß durch Wildreichthum leicht, **hohes Schußgeld** vergütet. — Discretion zugesichert. — Ausführliche Angebote unter „Waidmannsheil" durch die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 3561

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder sind

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken.

3076

Man verlange Gratisproben. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Die
Allerbesten Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg., **Carl Nill's Brustsaft** in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Bestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur echt zu haben bei
W. Reichelt,
Emmendingen.
A. Sick,
Denzlingen b. Emmendingen.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei
der Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Lotze Luft- und waschechte, unerschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Direkt aus dem Oberbruche, wo d. Gänse wohl zu Hause ist, offerire reine l. all. Theil. Deutschlands m. s. groß. Beisatz aufgenommen.

Gänsefedern

Nicht 1. oder III. Qualität, nicht **werthl.** Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildfed., sond. nur Primawaren (sichere ich, die in meiner Bettfederfab. nebst Wäscherei laud. gerein. u. entstaubt werden. Presse p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1.50, assortirte nur fl. Fed. mit Daunen 2 M., ganz kleine weiße Federchen, **äußerst voll** daunig, vorzügl. Bettfedern 2.65, gerissene Fed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.— 3.50 M. **Halbdaune, bleibend weiß,** sehr laud. gerifft. vom Schönen das Schönste 4.50. Daunen weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Massenein käufe direkt vom Produzenten, die gering. Betriebsunkosten auf dem Lande, sowie v. vorzüglich. Einrichtung meiner Fabrik, die in ihrer Größe u. technisch. Vollkommenheit einzig im Oberbruch dasteht, ermöglichen diese äußerst billigen, aber festen Preise. Kein Risiko. Jedermann kann vorher fest versichert sein, daß er nur reelle Ware erhält, die er nach 8 Tagen noch umtauschen od. zurücksend. kann.

EHRMANN, Lehrer a. D., **ALTBREISACH** (Oberbruch).

Nr. 31. **Emmendingen, Sonntag, 6. Februar 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

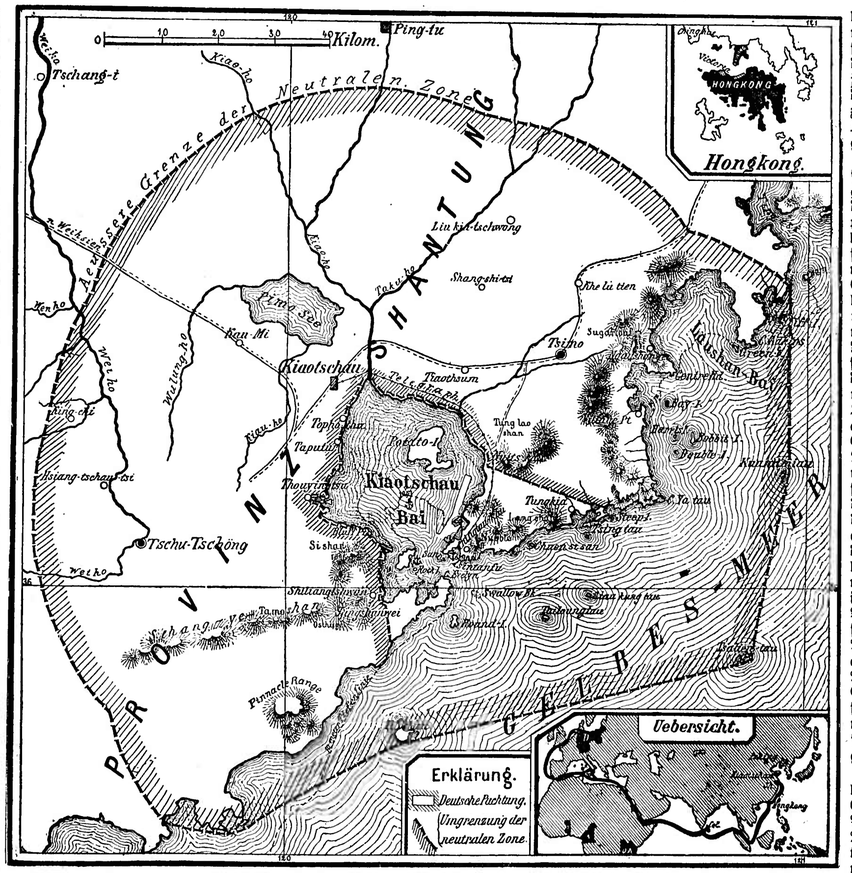
Die amtlich veröffentlichte Karte von Kiaotschau.

In nachstehender Karte bieten wir die erste vollständige, auf Grund der in der Budgetkommission des Reichstages vorgelegten amtlichen Karte von Kiaotschau hergestellte Karte der deutschen Landerwerbung (Pachtung) an der Küste von Shantung.

Unserem Kartenbilde ist in demselben Maßstabe sowohl eine Zeichnung der englischen Besitzung von Hongkong, deren hohe wirthschaftliche und strategische Bedeutung bekannt ist, als auch eine Uebersichtskarte beigefügt, welche die deutsche überseeische Verbindung mit Ostchina und Kiaotschau darstellt, so daß der Leser sich eine genaue Vorstellung von der Lage der Pachtung machen kann.

Das Pachtgebiet und die neutrale Zone sind hier zum ersten Male zuverlässig nach dem amtlichen Material (einer in Farbendruck ausgeführten Spezialkarte) dargestellt, irgend welche anderen Karten hierüber existiren nicht.

Ueber die äußere Umgrenzung der neutralen Zone waren bisher zuverlässige Angaben nicht vorhanden, man hielt dieselbe für identisch mit derjenigen Grenze, welche Admiral Diedrichs in seiner nach der ersten Besetzung erlassenen Proklamation als die Linie



bezeichnete, bis zu welcher er sein Befatzuungsgebiet ausdehnte. Dies war jedoch unzutreffend, denn, wie unsere Karte zeigt, hat die neutrale Zone eine bei weitem größere Ausdehnung.

Die Grenze derselben ist dadurch festgelegt, daß man von den äußeren Eckpunkten der eigentlichen, die Wasserfläche der Hafenbucht und die beiden, am Eingange derselben liegenden, Halbinseln umfassenden Pachtung mit 50 Kilometer Radius Kreisbogen schlug. Diese erstrecken die Grenze im Südwesten bis über die Insel Lan-pi-tau hinaus, sodann geht die Grenze westlich von Tschu-Tschöng vorbei in einem sich später östlich wendenden Bogen, das Thal des Weiho zum Theil einbeziehend, im Norden ziemlich dicht südlich von Ping-tu vorbei und schließt, in ostsüdöstlichem Bogen, den Takuho schneidend, südlich der Tingtsi-River-Bucht an die Meeresküste an. Der Verlauf dieser Grenzlinie ist in unserer Karte durch eine mit Schraffirung versehene Strichlinie dargestellt.

Das auf dem Festlande zwischen dieser Grenzlinie und dem Pachtgebiet liegende Terrain bildet die neutrale Zone, in welcher nur das Deutsche Reich

---

Das Geheimniß der Droschke.

Von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich gehe zu Fräulein Margarathe," sagte sie. „Von jetzt an bleibe ich bei ihr. Sie fängt zu phantasieren an, und da will ich Niemand zu ihr lassen."

Der Advokat sah der sich Entfernenden mit Interesse nach. Ivanyi saß theilnahmlos in seinem Sessel. Er dachte an seine arme Braut, an seine schöne, tapiere Margarethe, über die so viel Leid gekommen war. Und er mußte hier sitzen, durfte nicht an ihr Bett eilen, um ihr zu sagen, daß er sie jetzt tausendmal mehr liebe als zuvor.

„Nun?" fragte der Advokat.

Der Andere fuhr aus seinem Brüten auf.

„Was soll geschehen?" meinte er rathlos. „Soll das Testament eröffnet werden?"

„Ja. Ich bin einer der Testaments-Vollstrecker."

„Und die Anderen?"

„Sie und Doktor Friedrich. Ich will indessen die Papiere durchsehen . . ."

Er hatte den Schreibtisch geöffnet und suchte darin herum. Plötzlich schrie er überrascht auf.

„Was giebt's?" fragte Ivanyi voller Angst, da er sah, daß der Advokat ein großes Kouvert in die Höhe hielt.

„Sehen Sie," erwiderte Doktor Mark bewegt, „sehen Sie, jetzt wird Alles klar werden — Alles — das Wie und das Warum der ganzen unheimlichen Sache. Das hier ist Weber's Beichte!"

„Wir wollen sie lesen," erwiderte Defider hastig.

„Ja. Wir drei Testaments-Vollstrecker müssen sie lesen, und dann — ins Feuer damit."

„Das wird das Beste sein. Das Gericht kann nicht mehr einschreiten. Weber ist todt. — Wozu aber Doktor Friedrich ins Vertrauen ziehen?"

„Das muß sein," entgegnete Mark bestimmt — „Fräulein Margarethens wegen. Er würde sonst durch ihr Phantasiren aufmerksam. Es ist besser, er erfährt die Wahrheit — die volle Wahrheit. Es ist mir nur unangenehm, daß auch Kilian Kenntniß erhalten muß von dieser Beichte."

„Der Detektiv? Warum der?" wendete Ivanyi indignirt ein.

„Auch das muß sein. Kilian ist fest überzeugt, daß Morland das Verbrechen begangen hat . . . Ich fürchte seine Zähigkeit in der Nachforschung . . . Und wozu soll noch ein Unschuldiger leiden wegen dieser Sache?"

„Nun, wenn es sein muß," meinte Ivanyi resignirt. „Hoffentlich bleibt das Geheimniß dann unter uns vier Männern. Dieser Morland freilich . . ."

„In der That," fiel ihm der Advokat ins Wort. „Er hat Weber vorgestern aufgesucht und gesprochen . . ."

„Ich möchte wissen, was er von ihm gewollt hat."

„Ich kombonire so: er hat Weber gesehen, als dieser Wolski nachging. Und jetzt kam er, um sich sein Schweigen abkaufen zu lassen . . ."

„Ob er Geld erhalten hat?"

„Das läßt sich ermitteln," sagte der Advokat, indem er der offenen Schreibtischschublade Webers Checkbuch entnahm. Aus demselben ersah er, daß in der letzten Zeit nur kleinere Beträge behoben worden waren — fast am Ende des Buches fand er, daß ein Check mit dem dazugehörigen Block fehlte.

„Ah," rief er aus. „Er hat das Blockblatt mit herausgerissen, so daß die Höhe der Summe, die er dem Erpresser angewiesen hat, nicht zu erkennen ist."

„Und was läßt sich in diesem Falle thun?"

„Nichts. Er mag das Geld behalten," entschied der Advokat. „So hat er wenigstens ein großes Interesse daran, zu schweigen."

(Fortsetzung folgt.)